

**Baumberger Alois
Centre Yves Plumey
B.P. 513 Ngaouderé-Marza
Cameroun**

53. Kamerun – Tschad Brief

November 2024

Liebe Kamerun-Tschadbrief Freunde



Besuch von Bischof Emmanuel Abbo in der Schweiz

Ein Heimaturlaub bedeutet immer Rückbesinnen auf die Wurzeln und Rückkoppelung auf die aktuellen und heutigen Lebensaufgaben. Unser Bischof von Ngaoundéré, Emmanuel Abbo, unternahm im August für einmal einen spirituellen Abendland-Trip. Gleich nach seiner Landung in Kloten am 8. August besuchte er unsere Verwandten in Winterthur, im Loh meiner Herkunft, in Sirmach, wo ich Kaplan war, und in Rorschach. In Winterthur war die Kath. Kirchenverwaltung mit dem Präsidenten der Kommission Projekte und die Leiterin von Fidei Donum anwesend. Am 9. August fand im Bischofshof in St. Gallen ein Symposium mit dem Verwaltungsdirektor des katholischen Administrationsrates St.Gallen, mit dem Generalvikar der Diözese St. Gallen und dem Direktor von missio Schweiz

statt. Bischof Abbo Emmanuel traf bei seinen Besuchen altgediente treue Jugendgespanen, Nachbarn, Bekannte, Verwandte und Wohltäter von mir. Er konnte in den verschiedenen Gesprächen mit den Organisationen und finanziellen Unterstützern aufzeigen, dass durch den Aufbau des Wallfahrtszentrums Ngaouderé-Marza das kirchliche Leben in seiner Diözese tiefgründiger und spürbar aktiver geworden sei. Er bedankte sich bei allen in der Schweiz, die das Wallfahrtszentrum ideell und auch finanziell begleiten und unterstützen. Der verstorbene Bischof Djida übersetzte das Wort Wohltäter mit "Werkzeuge in der Hand Gottes", um das Projekt eines kamerunischen Nationalheiligtums Ngaouderé-Marza zu verwirklichen.

Wallfahrtsorte in der alten und in der neuen Welt

Kurz vor meinem Urlaub wurde in Marza bei der Entfernung eines grossen Felsbrockens ein Flammenwerfer eingesetzt. Dabei traf das Feuer unglücklicherweise mein rechtes Bein und verursachte eine Brandwunde, die sich während des Bischofsbesuchs in der Schweiz akut verschlimmerte und am 9. Aug. eine notfallmässige Einweisung ins Kantonsspital St.Gallen nötig machte. Mein ungeplanter – oder von der Vorsehung doch geplanter – drei wöchiger Spitalaufenthalt hinderte mich daran, Bischof Abbo an diesem Tag nach Deutschland und Schönstatt zu begleiten. Er wollte hier die Wiege der Kamerun Missionierung durch die Pallottiner und das geistige Konzept von Schönstatt kennen lernen. Er hatte bei Schönstatt Priestern einen Tiefgang gespürt, den er bei andern kaum antraf. Er wolle dieses geistliche Konzept kennen lernen und wenn möglich Nutzen daraus ziehen, um auch als Bischof mehr zu innerer Ruhe und Inspiration von oben zu kommen. Schönstatt hat sich ja mit der Zeit zu einem Zentrum für Wallfahrtpastoral durchgemausert, wo auch ich meine Sporen abverdient hatte und jetzt dauernd abverdienne beim Aufbau des Begegnungs-, Bildungs- und Wallfahrtszentrums Ngaoundéré-Marza.



An der Dachtragekonstruktion der Wallfahrtskirche wird weiter gearbeitet

In den grossen Anfangsschwierigkeiten der kath. Kamerunmission weihte Gründerbischof Vieter, ein deutscher Pallottiner, Kamerun 1890 der Gottesmutter. Die katholische Kirche erlebte in Südkamerun danach eine rasche Entwicklung. In diesen Jahren soll nun das damalige Gründungsereignis in einem geistlichen Zentrum in der geographischen Mitte des Landes in Marza materialisiert und verwirklicht werden. Um 2010 wurde ich aus dem tschadischen Busch ausgewistet, um in Marza eine Wallfahrtskirche mit einem Begegnungs- und Bildungszentrum für moderne Werktags-Apostel aufzubauen.

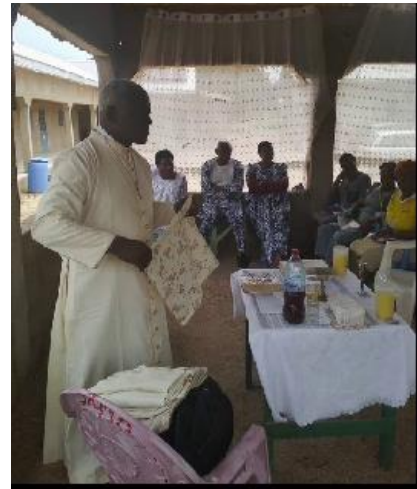
In meinen ersten Kamerunjahren fragte mich Bischof Djida im Beisein des Generalvikars, ob ich ein Sorcier (Hexenmeister) sei. Wieso? Weil in so kurzer Zeit viel verwirklicht worden sei. Beide fügten damals hinzu: „Wir werden immer mit dir sein.“

Ja eben dank euch, liebe Rundbriefleser, als Werkzeuge in der Hand Gottes, und dank jenen, die schon in die Ewigkeit eingegangen sind.

Neue Ansätze in der Kirche

Auf der Rückreise habe ich am Bahnhof von Yaoundé mit Papa Felix und seinen zwei Mitarbeitern ein Arbeitstreffen organisiert. Sie sind Mitglieder des Dritten Ordens des Hl Dominikus und von Beruf Psychotherapeuten. Sie pflegen die charismatische Laienspiritualität und bauen ihre Vorgehensweise auf gelebten persönlichen und vor allem auf biblischen Erfahrungen auf und nicht nur auf Schulwissen. Sie leiteten in Pfarreien der Diözese Ngaoundéré drei mehrtägige Sessions zur Familienpastoral. Die Equipe hat mich spontan in ihre Arbeitsmethode integriert. Deshalb wurden die letzten Exerziten des Familienapostolates mit 50 Personen im Juni in unserm neuen Bildungshaus durchgeführt. Auf den Einwand, es fehle ein Vortrags- und ein Ess-Saal ba uten wir im Innenhof des

Gästezentrums in Blitzaktion einen halboffenen Vielweckraum ein, der dann zur grossen Begeisterung als Abendmahls- und Pfingstsaal eingeweiht wurde.



In diesem Pfingstsaal entwickeln die Animatoren die Exerzitien in vier Phasen.

1. Phase: Fakten von negativen Lebens-Situationen (Fundamenten) benennen.
2. Phase: Zuhören.: Geistlich begleitendes Zuhören, wo jeder formuliert, wo ihn der Schuh drückt.
3. Phase: Gemeinschaftliche Bitte um den Heiligen Geist für Befreiung von inneren Zwängen.
4. Phase: Anbetung und Handauflegung. Es gibt auch Beichtgelegenheit.

Nach den Befreiungsexerzitien bleiben die Animatoren noch zwei oder drei Tage für schwierige Fälle, die dann in der daneben liegenden Kapelle vor dem offenen Tabernakel behandelt werden. Der Tabernakel ist offen, um darauf hinzudeuten, dass die Sanierung einer verstrickten Situation von Jesus und nicht vom Begleiter kommt.



Zu solchen mehrtägigen Veranstaltungen braucht es auch Verpflegung. Da müssen unsere Hühner, Fische, und manchmal eine Kuh herhalten, ebenso Gemüse aus dem Garten und Mais - natürlich gegen Bezahlung. Nochmals herzlichen Dank im Namen von allen Nutznießern für eure treue Unterstützung des langjährigen Aufbaus des nun schon stattlichen Bildungs- und Begegnungszentrums.

Von der Kranken- und Alters - Seelsorge zum Apostolat der Gesundheit: Die Maläse der exorzistischen Austreibung von bösen Geistern.

Afrikanisch gesagt ist das menschliche Wesen zu vergleichen mit einem Kochtopf, der auf drei gleichen Steinen der Feuerstelle sitzt: Körper, Geist und Seele. Dabei gilt, wenn die Seele krank ist, leidet der Körper. Die Seele ist Träger des Willens und der Gefühle. Das Gefühl oder die Sensibilität können auch das «Ewige» aufnehmen. Unser Geist kann auch mit dem Geist kommunizieren. Diese alte Einsicht klärt auch die heutige Seelsorgearbeit in doppelter Hinsicht. In traditioneller afrikanischer Heilmethode wird zuerst die Ursache einer Krankheit gesucht und behandelt, wie etwa ein schwieriges Zusammenleben, eine schlechte Atmosphäre, eine schlechte Gewohnheit, die geändert werden muss. Nur so kann dann die

Behandlung mit Heilmitteln Erfolg haben. Das heisst auch, nicht nur bettlägerige Kranke sind zu behandeln, sondern viele Menschen in allen Alterskategorien, angefangen bei Kindern und Jugendlichen.

Weil der Posten der diözesanen Krankenseelsorge frei wurde, hat der Bischof mich letztes Jahr gefragt, ob ich diesen Posten übernehmen könnte. Mit einem Hintergedanken auf eine bessere Belegung des neuen Bildungshauses sagte ich ja, und zwar unter der Bedingung, die Kranken-Seelsorge in Gesundheits-Apostolat um zu taufen. In Afrika sagt man ja nicht, Er geht ins Krankenhaus, vielmehr ins Gesundheits-Zentrum. Wird zum Beispiel ein Einkehrtag oder sogar Exerzitien des Gesundheits-Apostolates ausgeschrieben, so kann man mit grossem Zulauf rechnen, jeder hat ja irgendein Problem, das ihm zu schaffen macht.

Was ist da zu machen bei brüchigen Fundamenten? Man muss sie zerstören und das Leben auf solide Fundamente stellen. Im Kirchendienst sagt man, auf Jesus Christus im Heiligen Geist aufbauen. Hier kommt auch der menschliche Wille zu seiner eigentlichen Berufung. Es gibt Leute, die ewig krank, vielleicht auch immer arm oder erfolglos sind. Andere haben immer Familien- oder Eheprobleme. Hier wird gesagt, das sind Leute, die ihre Familie oder eben ihre soziale und materielle Existenz auf schlechte Fundamente gestellt haben. Neben positiven Bündnissen, verstrickt sich der Mensch oft auch in negative Bündnisse, Pakte, Versklavungen Scharlatanismus, Korruption. Hier ist die Rede von der Marabutage oder Hexerei, oder man hat ein schlechtes Los gezogen oder ist einem Scharlatan oder Sektierer ins Garn gelaufen. Diese „Bösen Geister“ wollen dich in Armut und Elend stürzen. Sie wollen dein Leben. Diese negativen Bindungen sind oft die Frucht von inneren Wunden oder Verletzungen, Mangel an Liebe im Kindesalter. In schwierigen Situationen geht man die oben genannten katastrophalen Bindungen ein.

Solche Bindungen und Beziehungen muss man zerschneiden, absägen, zerstören. Dazu braucht es starke Willensakte. Niemand kann mir hier helfen, letztlich auch keine Bekehrung, wenn der Wille fehlt. In diesem Sinne spricht man von Gesundheits-Apostolat. Es wird eine Umschulung und Aufklärung in Gemeinschaft angestrebt, wo immer Zeugnisse von positiver Befreiung erlebt werden.

COPIQ: Leistungsfähigkeit, Innovation, erneuerungsfreudig und Qualität im Prebyterium oder Priesterstand

Thoms Rainjou, vor 10 Jahren in Ottawa in Kanada zum Priester geweiht, leitet hier COPIQ, eine diözesane Kommission. Die eben zu Ende gegangene Priester Woche war diesem Thema gewidmet. Jeder Pfarrer und die Verantwortlichen der diözesanen Dienststellen hatten ihre seelsorgerliche Arbeitsweise und ihr Budget mit dem Ziel von grösstmöglicher Autonomie und Selbstständigkeit vorzustellen. Es wurde keine Entschuldigung akzeptiert. Man hat als Priester nicht nur dem lieben Gott sondern auch dem Bischof im Namen dieser Kommission COPIQ zu gehorchen. Zu Beginn der Priesterwoche waren nur Priester anwesend, weil man die Priesterschaft im positiven Sinn zu einer ordinierten und schlagkräftigen Elitetruppe ausbilden möchte. Die innovative Leistungsfähigkeit ist natürlich im Sinne der Synodalität (miteinander unter Wegs sein) auch auf die Zusammenarbeit mit den von der Kirche beauftragen Laien und Christen ausgerichtet, von denen ja die Ideen für Erneuerung und Qualität kommen müssen. Zum Thema der materiellen Autonomie muss jede Pfarrei und natürlich auch der Wallfahrtsort Einkommens Quellen schaffen durch gewinnbringende Projekte, hauptsächlich in Landwirtschaft und Kleintier Haltung. Um diese auf die Beine zu bringen, braucht es oft eine Finanzhilfe von aussen. Man kommt wieder zurück zum alten System. So erklärte mir damals Pfarrer Stutz in Sirmach, dass seine Autogarage früher ein kleiner Kuhstall war, eben in der Zeit, als der Pfarrer zum Überleben zwei oder drei Kühe brauchte. So wird verständlich, warum ein Wallfahrtszentrum - heute wie auch früher - von Landwirtschaft und Handwerksbetrieben umgeben ist. Natürlich sollten diese Projekte leistungsfähig, innovativ und von guter Qualität sein, Lehr- und Lernprojekte zum Wohl der Bevölkerung. Mit der heute üblichen Korruption leidet immer die Qualität. So versteht sich auch, warum unser Bischof auf Reisen ging, um gute Ideen und den Weg der

Synodalität in alten und neuen Pfarreien, Schulungsorten und Wallfahrtsorten in der Schweiz, in Deutschland und Polen zu erleben.

Die wunderbare Fischvermehrung.



Wie berichtet haben wir vor Jahresfrist unsere Nutz- und Kleintierhaltung um einen 10 x 15 m grossen Fischzuchtteich erweitert. Wir begannen uns zu informieren, wie Mutterfische zur Zucht von neuen Fischen separiert und behandelt werden müssen. Nach meinem Heimaturlaub bin ich positiv überrascht, dass viele Fische nicht nur an Gewicht zugenommen haben, sondern dass viele Jungfische den Teich bevölkern. Wir müssen also schnell einen neuen Teich ausheben, um die Jungfische zu separieren, da sie anderes Futter benötigen.

Zur besseren Vermarktung hat unser Gewährsmann Samuel einen metallenen Brat- und Grilloffen zusammenschweissen lassen. Dimension von 1x1x1 m. Das wird uns helfen für Boutique und Wallfahrtsrestaurant.

Eine Palastrevolution in der materiellen Verwaltung des Wallfahrtsortes



Cyrille Igbo wurde im vergangenen November zum Priester geweiht. Anschliessend schickte ihn der Bischof nach Moundou im Tschad, um Pädagogik zu studieren. Seit seiner Primarschulzeit hat er mich als spirituellen Begleiter gewählt. Er hat sich angeboten, während meines Heimaturlaubs die Landwirtschaft und die Bauten des Wallfahrtsortes – ausser dem Kirchenbau - zu überwachen. Spengler, Maurer,

Schreiner, Maler und ihre Chefs, die schon lange dem Gästehaus den letzten Schliff hätten geben sollen, hat er kurzerhand nach Hause geschickt und mit anderen Handwerkern die Arbeit selber organisiert. Natürlich auf meine Rechnung. Für den geernteten Mais von 25 Sack hat er eine Trocknungsanlage mit Holzrosten und ein mit Kohlen beheiztes altes Benzinfass gebaut. Unrentable Kühe und gefräßige grosse Schweine hat er ausgemerzt und mit dem Geld die Schweineboxen umgebaut. Die Entlohnung unserer Arbeiter wird künftig über die Diözesanprokura laufen. Das ist auch ein Schutz für mich in diesem Land, wo es an Arbeitslosen und Dieben nicht fehlt.

Innovation im Wallfahrtsbetrieb

Wir hatten eigentlich gehofft, für die Animation am Wallfahrtsort in Marza eine Equipe Schönsatt Pateres aus Nigeria zu finden. Da dies schlussendlich nicht verwirklicht werden konnte, muss hier eine Erneuerung gesucht werden. An einem Treffen während der Priesterwoche wurde die bessere Zusammenarbeit zwischen der allgemeinen Pastoralstelle und der Wallfahrt erörtert und die Existenz einer Pfarrei auf dem Wallfahrtsgelände geklärt. Für den Pfarrer der Wallfahrtsparrei, Abbé Pierre, und für die Gläubigen ist das eine ungewohnte Neuheit. Bischof und Generalvikar insistieren stark darauf, dass beide unabhängig sein sollten mir ihren je eigenen Anhängern, und einem klaren Programm, wobei natürlich die Anhänger der Wallfahrt mehr von aussen kommen. In diesem Sinne sollte ich auch wieder vermehrt die Pfarrgemeinden in der Diözese besuchen, vor allem in der spirituellen Vorbereitungszeit von Ereignissen wie Pfarrer-Wechsel. Denn oft geschieht das Gleiche wie in der Politik, der neue Pfarrer macht alles kaputt, was der vorherige mühsam mit dem Volk aufgebaut hat.

Ein anderes Arbeitsgebiet ist die geistliche Mitarbeit bei Jubiläen von Bewegung und Vereinen, besonders in diesem Jubiläumsjahr. So werde ich wieder mehr mit tagelangen Reisen mit billigen einheimischen Verkehrsmitteln durchhalten müssen. Oft zahlt man da zwei Plätze, um nicht ein eingekeiltes Sardinendasein in den Autotaxis und Kleinbussen aushalten zu müssen. Ein Trost dabei ist die Rückfahrt im bischöflichen Auto, wenn er zur Feier des Jubiläumsabschlusses kommt.

Zu meiner geistigen Munition gehören diesmal vor allem die Tagebuchnotizen der Kleinen Heiligen Theresia von Lisieux, interpretiert von Hans-Urs von Balthasar und Alicija Kostkain (vgl. REGNUM April 24, 58 Jahrgang). Es geht wieder einmal um ihren «kleinen Weg», den Weg des Vertrauens und der Liebe, bekannt als „geistliche Kindschaft“. Alle können ihm folgen, in jedem Lebensstand und in jedem Augenblick des Daseins. Nach Theresia offenbart sich Gott in jedem Augenblick und in jedem Ereignis, auch in einer Krankheit.

Nochmals herzlichen Dank für alle Begegnungen und Gaben über den Kamerun-Tschadbrief oder bei Besuchen während meines Urlaubes im August und September dieses Jahres für den gemeinsamen Aufbau des geistlichen Wallfahrtsortes Ngaoundéré-Marza im Nachbarkontinent von Afrika.

Alois Baumberger

www.sanctuaire-ngaoundere.cm

oder www.tschadbrief

Mailadresse aloisbaumberger@yahoo.com


Spendenkonto: Postkonto CH20 0900 0000 1592 0753 5

lautend auf Matthias Baumberger, Konsumstr. 31, 9240 Uzwil, E-Mail: mat32ba@gmx.ch

Partnerschaftsprojekt Gunu-Gang,
Spendenkonto: Sparkasse Koblenz,

Hörer Strasse 86, D – 56179 Vallendar
IBAN DE23 5705 0120 0004 0125 63

Rundbriefversand Baumberger Martin Alpbachhofstatt 10, 6472 Erstfeld
Tel. 071 877 10 54 E-Mail mmbaumberger@gmx.ch

<p>Empfangsschein</p> <p>Konto / Zahlbar an CH20 0900 0000 1592 0753 5 Baumberger, Matthias Konsumstrasse 31 9240 Uzwil</p> <p>Zahlbar durch (Name/Adresse)</p> <p>Währung Betrag CHF</p> <p>Annahmestelle</p>	<p>Zahlteil</p>  <p>Währung Betrag CHF</p>	<p>Konto / Zahlbar an CH20 0900 0000 1592 0753 5 Baumberger, Matthias Konsumstrasse 31 9240 Uzwil</p> <p>Zahlbar durch (Name/Adresse)</p>
---	--	---